

Stadtgemeinde Vils



Vils liegt auf 826 m Seehöhe, 12 km nordwestlich von Reutte an der bayerischen Grenze.

Das Gebiet wurde im 5. Jahrhundert von den Schwaben oder Alemannen besiedelt – das ist noch heute an der typischen Vilser Mundart erkennbar.

Das Stadtwappen zeigt einen schwarzen Ochsenkopf mit roter Zunge auf goldenem Grund.

Die kleine Stadt – sie ist die zweitkleinste Österreichs - kann eine große Geschichte vorweisen.

Das schwäbische Adelsgeschlecht der Herren von Hohenegg erhielt im 13. Jahrhundert die Herrschaft Vils als Lehen vom Reichsstift Kempten. Sie errichteten um 1220/30 die Burg Vilsegg. 1327 wurde Vils von König Ludwig dem Bayern zur Stadt erhoben. Zu den sich daraus ergebenden Rechten zählte auch das „Freiungs- und Asylrecht“, was einzigartig in Tirol war. Ein Asylsuchender konnte hier ein Jahr und einen Tag Zuflucht finden und dieses Privileg bei Berühren des steinernen Asylkreuzes vor dem Stadttor nochmals erwirken. Nach dem Tod des letzten Hoheneggers 1671 kam Vils zu Österreich, nicht aber zu Tirol, dann 1805 zu Bayern. Erst im Jahre 1816 fiel Vils auf Grund der Verhandlungen des Wiener Kongresses im Tausch gegen das ehemals österreichisch-böhmische Marktredwitz endgültig an Österreich/Tirol.

Das Städtchen kann mit einigen Besonderheiten aufwarten:

Riepp-Haus: Die Fassade des historischen Hauses wurde von Balthasar Riepp (*1703 +1764) gestaltet, der in Vils seine letzten Lebensjahre verbrachte. Es ist das Geburts- und Wohnhaus des bekannten Krippenkünstlers Norbert Roth (+2012). Er schnitzte ca. 600 Krippen in seinem unverkennbaren Stil und erstellte dazu die Hintergründe. Sein Sohn Josef machte viele seiner Krippen der Öffentlichkeit zugänglich, indem er ein Krippenmuseum einrichtete, das nach vorheriger Anmeldung ganzjährig besichtigt werden kann.

Burgruine Vilsegg

Hoch über der kleinen Stadt Vils thront die Burg Vilsegg. Um 1220/30 erbaut, war sie bis ca. 1540 Wohnsitz der Herren von Hohenegg.

GEO Pfad Pfronten – Vils - Grän:

Begeben Sie sich in vier Halbtagestouren zwischen Pfronten, Vils und Grän auf eine spannende Wanderung durch die Erdgeschichte.

Um interessierten Wanderern eine Reise in die Entstehungsgeschichte der Berge zu ermöglichen, wurde der grenzüberschreitende GEOPfad mit 31 Stationen ausgeschildert. Diese berichten u.a. darüber warum „die Berge auf dem Kopf stehen“, wie eine Kalkfabrik funktioniert oder wie Gesteine Berge formen. Es ist sehr empfehlenswert den Wanderführer „GEOPfad“ von Peter Nasemann mitzunehmen, den es um Euro 6,90 im Tourismusbüro zu kaufen gibt. Anschaulich und gut verständlich wird hier die Entstehung der beeindruckenden Landschaft erklärt und auf Besonderheiten hingewiesen.

Historische Hammerschmiede:

Direkt am GEOPfad und malerisch am Fuße der Burgruine Vilsegg liegt die historische Hammerschmiede. Dort schmiedete man bereits Schwerter und Waffen für die Herren von Hohenegg. Drei Wasserräder treiben verschieden große Hämmer, einen Blasebalg für zwei Essen und den Schleifstein an. Führungen in der mustergültig renovierten Hammerschmiede können unter www.vilsart.eu vereinbart werden.

St.-Anna Kirche

Neben der Hammerschmiede liegt das kleine Kirchlein St. Anna. Burg, Kirche und Hammerschmiede bilden ein wunderbares Ensemble, das immer schon Anziehungspunkt für zahlreiche Wanderer war. Auch König Ludwig hielt sich hier oft mit seiner Mutter und seinem Bruder samt Gefolge auf. Betritt der Besucher die Kirche, so fällt die angenehme Schlichtheit auf. Die St. Anna Kirche dient heute gerne als Hochzeitskirche. Eigentlich sollte sie 1778 abgebrochen werden, doch den Bürgern der Gemeinde gelang es, dies zu verhindern.

Keltischer Baumkreis:

Der keltische Baumkreis in Vils besteht aus 22 verschiedenen Baumarten, denen menschliche Eigenschaften zugeordnet wurden. Durch das jeweilige Geburtsdatum kann der Besucher herausfinden, welcher Baum und welche Charakterzüge ihm persönlich zugeschrieben werden. Der keltische Baumkreis oder auch "Vilser Baumlehrpfad" soll zudem das Wissen über die einheimischen Bäume auf unterhaltsame Art vertiefen. In unmittelbarer Nähe zum keltischen Baumkreis befindet sich eine Aussichtsplattform. Diese bietet die Möglichkeit die flussbewohnenden Vogelarten an der Vils zu beobachten.

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt:

Die heutige barocke Pfarrkirche besaß zwei Vorgängerbauten am selben Platz. Im Frühjahr 1709 konnte mit einem Neubau begonnen werden, dem Entwürfe des Füssener Klosterbaumeisters Johann Jakob Herkommer zugrunde lagen. 1714 verlegte man den Kirchturm auf die Südseite des Langhauses und verband die ehemals nur von ihrer Westseite her zugängliche Katharinenkapelle durch eine große Arkade mit dem Langhaus. Zudem wurde die Krypta bis auf eine schmale Gruft zwischen Chorantritt und Hochaltar zugeschüttet. Der mächtige Hochaltar von Gotthard Wörle aus Vils (um 1690) zeigt über den seitlichen Durchgängen Skulpturen des hl. Ulrich und des hl. Antonius von Padua, die dem Pfrontner Bildhauer Maximilian Hitzelberger zuzuweisen sind. Der ebenfalls aus Pfronten stammende Bildhauer Nikolaus Babel fertigte neben Heiligenfiguren unzählige verschiedene Engelchen, der Reuttener Maler Paul Zeiller gestaltete die 14 Kreuzwegstationen. Die heutige Orgel auf dem Obergeschoß der Westempore besaß drei Vorgänger, während der Prospekt jeweils weitgehend beibehalten wurde. Die jetzige Orgel, ein in das historische Gehäuse (Anwander 1790) eingebautes mechanisches Instrument, wurde 1995 eingeweiht. Heute befinden sich fünf Glocken im Turm der Pfarrkirche, von denen die beiden älteren von 1524 (die Löffler-Glocke Susanna in e, 1200 kg) und 1769 (die Sterbeglocke in b, ca. 60 kg) stammen. Die anderen drei Glocken in g, a und c wurden 1950 von der Glockengießerei Grassmayr angefertigt.

Blick auf Vils u. Allgäu



Blick auf Riepp-Haus und Kirche



Blick auf Vils mit Berge

